

Gemeinde- und Rassenvorsteher, wurde es im Jahre 1826 bei Einem Hochfürstl. Consistorium dahin eingeleitet, daß Dasselbe befehl: künftighin das Gras auctionis lege zu versteigern. Der Erlds giebt jetzt 40 bis 60 Thlr. jährlich.

Die Pfarre ist wohl eine der ältesten mit im Lande, und soll nach mündlicher Ueberlieferung früher viele und große Vorrechte besessen haben, als Ablass zu erteilen, jedwede Trauung zu verrichten u. dergl. Ein merkwürdiges, sehenswerthes Actenstück ist ein hier aufbewahrter Ablassbrief, auf Pergament geschrieben, den ein Ludwig v. Geblewig, Besitzer des hiesigen Ritterguts, im Jahre 1340 zum Wohl seiner Seelen, von 1 Erzbischoff und 9 Bischöffen, erlangt. Der Schluß heißt: Dat. Avinnoni XXI die Novembris anno millesimo CCC o quadagesimo, et Pontificatus Domini Benedicti Papae XXII, anno sexto.

Das Pfarrgebäude ist sehr alt und hat nicht einmal ein Stockwerk, daher der Raum ziemlich beschränkt. Auch gehört zu demselben ein Perfert (Per i. e. Par d. h. Pfarr, fert i. e. Warte, Pfarrwarte) ein zu einer Pfarre gehöriges Nebengebäude, deren sich in Sachsen noch mehrere befinden sollen.

Auch hat die hiesige Pfarre einige auswärtige Consiten zu Erbengrün, die einen jährlichen unbedeutenden Zins zahlen müssen; desgleichen ist der Pfarrer Lehns herr einiger Bauergüter zu Fröbersgrün, die ebenfalls einen unbedeutenden jährlichen Zins, und bei jedem Lehnsfall 1 Ggr. Lehngeld und einige Thaler Schreibgeld (Copialien) zahlen.

Was die Dekonomie betrifft, so ist dieselbe dem Flächeninhalt nach ziemlich bedeutend, denn es können leicht 28 bis 30 Zeuln. Scheffel Feld vorhanden sein (3 Zeuln. Scheffel sind knapp 4 Dresdner), nur fehlt der nöthige gute Wiesewachs, indem zwar große Flächen Waldwiesen und Hutungen zum Pfarrgut gehören, aber die Quantität und Qualität des Ertrags ist gering. Der Decem besteht in Körnern, ohngefähr 10 bis 11 Zeuln. Scheffel Korn und eben so viel Hafer. Davon muß aber 2 Zeuln. Viertel Korn und eben so viel Hafer an die Ebersgrüner (sächs.) Pfarrei abgegeben werden, von einem Grundstück wie man sagt. Deputatholz wird aus dem Pfarrholz 12 Klafter 7 Viertel lange Scheite, eine Pechfichte und eine Schleusenkiefer, nebst Stöcken und Abraum gegeben; aus dem Fürstl. Geralschen Pöllwitzer Walde: 3 Klaftern Scheite.

Die hier seit der Reformation angestellt gewesenen Pfarrer sind folgende:

1) Henricus Siberus, ums Jahr 1535. Bei ihm findet sich folgende Anmerkung: „Der Pfarrer Heinrich Seber ist ein alter Mann, erbeut sich auch zu aller Besserung.“

2) Laurentius Haas, aus Pausa gebürtig, 1560 hieher vocirt.

3) Nicolaus Junge, von 1571 bis 1580 Pfarrer, dann in die Flacianischen Streithandel wegen des ihm imputirten Irrthums: de substantialitate peccati, seines Amtes entsetzt.

4) Wolfgang Vimmer, Notarius Caesarius von 1580 bis 1607, hat 1599 die reußische Confession unterschrieben.

5) Andreas Mylius, wurde angestellt 1607 und kam 1619 nach Reinsdorf.

6) Georg Werner, wurde vom Diaconat zu Zeulenroda 1619 hieher befördert, blieb hier bis 1632, wo er als Pastor nach Raitschau kam.

7) Michael Tröger, von 1632 bis 1674 hier Pfarrer, wo er 72 Jahre alt starb.

8) Christianus Weymar, von 1674 bis 1687 hier Pfarrer, wo er nach Raitschau kam.

9) Johann Petrus Stecher, von 1687, wo er vom Diaconat zu Zeulenroda hieher kam, bis 1705, wo er starb.

10) Martinus Winq (Belgerenus Saxo), von 1705 bis 1714; starb hier.

11) Tobias Höpfer, wurde 1715 angestellt, legte aber aus nicht angegebenen Gründen sein Amt 1716 freiwillig nieder.

12) M. Georgius Klein=Nicolai, aus Ebersdorf, wo er die Hofprädicatorat verwaltete, 1717 hieher berufen, und 1718 schon nach Zeulenroda als Pastor versetzt.

13) Johann Mylow, aus Flessau in der Altmark Brandenburg gebürtig, kam als Cantor von Zeulenroda 1719 hieher und starb hieselbst 1758.

14) Johann Gabriel Mylow, des Vorhergehenden Sohn, wurde als Rector von Zeulenroda 1758 Pfarrer hieselbst und starb 1785.

15) Johann Gottfried Diezsch, wurde als Collega IV. der Greizer Stadtschule 1785 hier Pfarrer und starb 1813.

16) Traugott Ernst Seidel, 1814 vom Diaconat zu Zeulenroda hieher berufen, starb 1824 hieselbst.

17) Ehrenfried Franz Helfer, Schreiber dieses, aus Friesau bei Ebersdorf, vorher Pastor zu Neundorf und Pahnstangen im Amte Burgk, wurde 1824 hieher versetzt und ist noch hier.

Die Collatur über Pfarre und Schule hat das Fürstl. Consistorium zu Greiz.

Von den Schulmeistern sind keine Nachrichten weiter vorhanden, als daß im Jahre 1739 Samuel Günther als Schulmeister hier begraben wurde. Dann folgte Gottfried Müller, dann Gottfried Vogel, und der jetzige Schulmeister heißt Christian Gottfried Heynig und kam im Jahre 1799 von der Greizer Schule hieher.

Die Stelle mag gegen 160 Thlr. eintragen, welcher Betrag gewährt wird in Schulgeld, fixen Gehalt, Accidenzien, etwas Körner=Decem, Benutzung von etwas Feld und Wiese, und in 2 Klaftern Holz.

Die Zahl der Schulkinder beläuft sich in diesem Augenblick auf 112.

Pöllwitz, d. 3. August 1842.

Ehrenfried Franz Helfer,
d. 3. Pfarrer alhier.

P l o t h e n,

ein in dem Fürstl. Reuß=Greizischen Amtsbezirke Burgk nördlich an der Weimarisch=Reußischen Gränze gelegenes Dorf, durch welches die alte Straße von Schleiz nach Neustadt a. d. D. führt, von ersterer Stadt 1½ Stunde nördlich, von letzterer 2½ Stunde südlich entfernt. Der Name des Orts sonst Ploten, früher Pluten, dürfte aus dem Worte paludes (Paluden = Sümpfe) entstanden sein; darauf weist die sehr sumpfige Beschaffenheit der Gegend sattsam hin. Es ist sogar nicht unwahrscheinlich, daß die Römer einst bis hieher vorgeedrungen sind, da ihre Gegenwart in der Gegend von Saalsfeld, 6 Stunden und näher von hier, bei der sogenannten Portenschmiede (porta romana) als historisch erwiesen angenommen wird. Die Zeit der Gründung des Orts dürfte demnach in die frühesten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung fallen. Von ansehnlichen Nadelholzwäldern, größern und kleinern Hutplätzen, Feldern und Wiesen, so wie von einer fast zahllosen Menge größerer und kleinerer Teiche, zum Theil von 1 Stunde im Umfang, nach allen Seiten hin umgeben, liegt das Dorf in einer von Ost nach West sich hinziehenden Vertiefung aus 48 Wohnhäusern bestehend, einschließlich das Pfarr= und das Schul-

haus, nebst 1 Kirche. Unter den 26 Bauerhäusern gehört eins zum Großherzogl. S. Weimarischen Gebiete, und seine Weimarischen Grundstücke liegen zum Theil in der hiesigen Reußischen Flur zerstreut; dasselbe war bis 1816 ein Freigut. Außerdem gehen hier 3 Bauerhäuser in das Deutsche Haus zu Schleiz zur Lehn und stehen unter dessen Unterggerichtsbarkeit. Die Beschaffenheit der meisten Häuser auf der nördlichen Seite des untern Dorfes zeugt von einem ziemlich hohen Alter; die übrigen drei Theile des Ortes sind nach dem Brande im Jahre 1644 wieder neu erbaut worden. Ueberhaupt ward auch die hiesige Flur in der Zeit des 30jährigen Krieges sehr verödet. Ackerbau, vornämlich Rindviehzucht, Leichwirthschaft und Handarbeit, besonders auch Leinen=Spinnerei und Weberei im Winter beschäftigen und nähren die Einwohner, deren zu Anfange des Jahres 1842 gerade 300 gezählt wurden, auf einem ziemlich kargen Boden.

Die Kirche, welche auf einer Anhöhe mitten im Dorfe steht, läßt aus ihrer sehr einfachen Bauart auf ein höheres Alter ihrer Entstehung schließen. So sind z. B. das Schloß an der Hauptthüre und der dazu gehörige Schlüssel von